



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Zweyter Absatz. Die Königliche Braut opfferet ein Armuth wie das Gold/
weichet sich an kein Ding anhänget.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

folglich ist sie so vermöglich worden / und kan anjeto so herrliche Geschenck geben. *Obtulerunt ei munera.* Klärer von der Sach zu reden: sie hat die Erden aufgegraben/und herauß geworfen/in dem sie der Begird der Welt Güter abgesetzt: Sie hat abgesetzt ihrem eignen Willen / sie hat abgesetzt allen Welt Gelüsten; und auff diese Weiß ist sie in ihrem Geist auff den dreysfachen Schatz kommen/ nemlich auff den Schatz der Armuth/des Gehorsams/und der Keuschheit; und eben dieses ist das Gold / der Weyrauch und die Myrrhen der weisen Königen: *Obtulerunt ei munera, aurum, thus, & Myrrham.* Allwo der hocherleuchte Landspergius also redet: *offeramus oportet munera: Quae? Castitatem, paupertatem, obedientiam.* Wir müssen Geschenck geben: aber was für eine? die Keuschheit / die Armuth / den Gehorsam. Noch besser/und klärer macht die Abtheilung der geistreiche Hactenius, und sagt / an statt des Gold müsse man geben die Armuth/an statt des Weybrauchs den Gehorsam; und

Landsp. ser.
1. Epiph.
Palcot. ser.
14. Hact.
lib. 10. v.
nal. cap. 14.

an statt der Myrrhen die Keuschheit. *Auro voluntariam paupertatem,* seynd seine Wort. *Thure obedientiam, myrrha indicari castitatem.* Zu Teutsch: Durch das Gold wird bedeu- tet die freywillige Armuth / durch den Weybrauch der Gehorsam/durch die Myrrhen die Keuschheit. Eben also legen es auch aus der Ehrwürdige P. Salm-ron, und Sandeus. Deme zu Folg muß die Armuth seyn / als wie das Gold / der Gehorsam / als wie der Weybrauch / und die Keuschheit / als wie die Myrrhen. Ja grad also muß eines / und das andere seyn / sagt der grundgelehrte Jesuit Eusebius Nierem-bergius mit folgenden Worten: *Id praestabunt, si paupertas fuerit sicut aurum, obedientia sicut thus, castitas sicut myrrha.* Das werden sie erfüllen / wann die Armuth seyn wird als wie das Gold / der Gehorsam als wie der Weybrauch und die Keuschheit als wie die Myrrhen. Nun jetzt geschwind zur Sach / wir wollen die Zutrrefflichkeit dieser Geschenck nach einander betrachten.

Salm. tr. 40.
in Evang.
Sand. in
Palast. n. 8.

Euseb. Nie-
remb. hom.
14.
Aquad. ex
hort. 7.

Zweyter Absag.

Die Königlische Braut offeret ein Armuth / als wie das Gold / welches sich an kein Ding anhänget.

8. **D**ie erste Opfer: Gab / das erste Geschenck ist also das Gold: *Obtulerunt ei munera, aurum.* Und jene Seel/welche Gott zu Lieb Gold/ und andere Welt Güter verachtet / offeret nach Zeugnuß des Heil. Bernardi dem HERN ebenfalls ein Gold. *Ille Deo aurum offert,* sagt der Hönig, fließende Stiff. Vatter / *qui reliquit substantiam hujus mundi ex integro.* Zu Teutsch: Derjenige offeret Gott Gold / der die Habschafft der Welt gänzlich verläßt. Da sehe man die freywillige Armuth. Und ist dieses gar wol zu mercken/die Armuth muß seyn als wie Gold / und nicht als wie Silber / Bley / oder Zinn. Warum aber dieses? Der Natur, verständige Plinius hat die unterschiedliche Gattungen des Metals gar wohl erkundiget / und ist

Bern. ser. 7.
de Epiph.

ihme hernach ein Zweifel darüber aufgestanden / warum doch das Gold all andern solte vorgezogen werden / und besser seyn / dann das Silber. Und zwar das Silber hat erstlich einen schönen weissen Glanz / und zudem auch einen helleren Klang: Und warum soll einen Weeg als den andern das Gold ein edlers Metall seyn? Willeicht wegen seiner Dauerhaftigkeit / und schweren Gewicht; massen es auch das allerschärfste Feur aufhalten kan? Allein es ist noch etwas mehres an dem Gold. Ziehet nur ein Silber. Stuck ein Weil in den Händen herum / sagt Plinius, und da werdet ihr alsobald innen werden / daß sich das Silber anhengt; ihr werdet schwarze / schmutzige Hände davon bekommen / ihr werdet es wol sehen. Aber das Gold hat diese Art nit;

SIMIL.
Gold / und
Silber.

nit; dann man mag es schlagen / oder biegen / oder in den Händen herum ziehen / wie man will / so läßt selbes gleichwol kein einziges Anzeigen des Golds hinter sich / es hängt sich nicht an die Hand: dannhero ist es das feinste / beste Metall. *Causa pretii major, sagt Plinius, quam minimum usus deterit, cum argento, ere, plumbo linea producantur, manusque sordescant.* Zu Deutsch: Die Ursach des grösseren Werths ist / weil es zum allerwenigsten durch den Gebrauch hingenommen wird / da inzwischen von dem Silber / Erz / und Bley Strich gemacht / und die Hand schmutzig werden. Und eben dieses ist die Ursach / warum die freywillige Armuth in einem geistlichen Ordens Stand seyn muß / als wie das Gold; nicht aber als wie das Silber / oder Zinn: massen ein der Armuth recht wahrhaftig ergebne Seel ihr Lieb / und Neigung an nichts Irdisches anhängen / und ankleben lassen muß. *Paupertas sicut aurum.*

9. Anjego läßt sich auch wol verstehen die Geheimniss: volle Ursach / warum Christus Jesus unser liebster Herr an jenem Heil. Abend vor dem letzten Nachtmahl seinen Jüngern die Füß gewaschen hat. *Capit lavare pedes discipulorum.* Er hat angefangen die Füß der Jünger zu waschen. Das ist darum geschehen / werdet ihr mir sagen / damit er uns zu verstehen gebe / was für ein grosse Reinigkeit erfordert werde / wann man sich an den Tisch des Herrn setzen will. Und deme ist freylich wol also: jedoch zeigt sich noch etwas mehrers. Der Herr waschet ihnen die Füß; weil er haben wolte / daß die Apostel immerzu auff ihr eigne grössere Vollkommenheit sollen beflissen seyn. Aber wie da? Wie soll dieses in dem Fußwaschen ihnen angedeutet seyn worden? ja / in dem Fußwaschen. Was thut man / wann man ein Sach / welche sich gern anhänget / oder anklebet / anrühren / oder in die Hand nehmen will? Pflegt man sich nit zuvor mit allem Fleiß zu versehen / und die Hand einzutrocknen / und zu waschen / ehe man ein Harz / ein Bech / ein lindes Wachs / und dergleichen anrühret? Ja warlich das thut man. Warum aber? aus keiner andern Ursach / als damit das anklebige Wesen einem nit anhangen / und an die Finger klebe; also daß er ein Beil darmit zu thun hat? Also wol: damit demnach der Herr seine erste Evangel. Arme die wahre Armuth lehrete / daß sie sich hüteten. Damit ihnen nichts zeitliches anklebete; so hat er ihnen die Füß gewaschen / und eingeneht / ehe er sie in die Welt aufgesendet hat; zum Anzeigen / daß die weltliche Ding ein anklebendes Bech seyen / und man sich mit allem Fleiß hüten müsse / damit sie sich nicht anhängen: *Capit lavare pedes discipulorum.* Da sehet derohalben zu; die wahre Armuth muß seyn / als wie das Gold / worvon nichts an der Hand klebet.

Allein die Armuth muß noch eine andere Eigenschaft / und Gleichheit mit dem Gold an sich haben. Plinius mercket an / wie daß das Silber / und Bley nit nur die Hand schmutzig mache / weil es sich anlegt / sondern noch darzu auff einem weissen Papier schwarze Strich hinterlasse / also zwar / daß wann man das Silber über das Papier dahin ziehet / selbes einen Strich / oder Linien nach sich läßt; es legt sich an das Papier an / soll ich vielmehr sagen: *Cum argento linea producantur.* Wie verhältet sich aber das Gold? weit anders: man mag gleich das Papier mit dem Gold ganglath machen / palieren / oder planieren / so wird man jedoch nicht ein einziges Anzeichen des Golds gewahr werden; indeme es sich gang und garnit anlegt / und durch den Gebrauch des Papiers im geringsten nichts von sich verlihet. *Minimum usus deterit.* O Geistliche Seelen! ich sehe freylich wol / daß sehr vil gar leichtlich absagen / und verlassen grosses Gut / und Vermögen / Einkommen / und ansehnliche Herrschaften; aber wie leichtlich sie grosse Ding verlassen / eben also leichtlich hängen sie sich an kleine Ding an; zum Exempel / sie lassen etwan ihr Herz ankleben an einen wenig bequemlichern / und zierli-

10.
SIMIL. Gold und Silber.
Plin. ubi supra.

W 2
Hera

Plin. lib. 33. cap. 3.

Joan. 13.

SIMIL. anklebendes Bech.

chern Haußrath/ an ein gewisse Zelt/
an ein Amt/ an ein Gemähl/ an ge-
wisse beliebige Übungen. O das ist
ein Armuth/ wie ein Silber/ nit wie
ein Gold; dann so es ein Armuth/
wie das feine Gold seyn wolte/ so
müß es sich nicht anhängen an ein pa-
pteriges Bild oder Buch. *Quam mi-
nimum usus deterit.* O ihr geheilte
Königliche Bräute/ wie vil besser
wißt ihr dißfalls der Sach zu thun/ als
ich darvon zu reden!

* vide No-
tam hic
positam.

* NB. „ *Hæc ultima exclamatio in*
„ *Hispano mihi valde est ambigua; lego*
„ *enim ita: O Rejas sagradas, y quan-*
„ *to mas bien lo sabeis vosotras pra-*
„ *cticas, que yo dezir! quod talem*
„ *sensum efficit: O sacra craticula fer-*
„ *rea, seu fenestra craticulis ferreis*
„ *obducta, quanto melius vos nostis*
„ *ea facere, quam ego dicere! qui*
„ *sensus pro authoris ingenio acerbior,*
„ *paneque mordax mihi videtur. Qua-*
„ *re malui pro nomine Rejas, nomen*
„ *Reynas legere: nam sic Zelus non ita*
„ *rigidus est in perstringendo, & sensus*
„ *planior, qui posito nomine rejas quoad*
„ *alia verba nonnihil torquendus erit.*
„ *Credam ergo librariorum errore hoc*
„ *nomen irrepsisse, & authorem longe*
„ *modestiores fuisse, quam ut craticu-*
„ *las, die Red/Gärtter inelama-*
„ *ret. Hæc tibi bone lector voluit mea*
„ *fidelitas.*

II.

Höre man/ wie uns nicht der
Heil. Geist zuruffet/ wann wir et-
wan auff dem Weeg der Vollkom-
menheit etwas trägt/ oder fahrlässig
seynd: und da schicket er uns zu dem
wingigen Imblein in die Schul/ die
Weiß/ und Manier in unserm Thun/
und Lassen zu lernen. *Vade ad apem,*
& *disce, quam operaria fit.* Gehe zu
dem Imblein/ und lerne/ wie
fleißig es seye. Ja wahrhaftig
es ist kein eigentliches Sinnbild für
ein Gott verglübte Kloster: Jung-
frau auffzureiben/ als eben ein Imb-
lein: gar eigentlich aber ist dieses
Sinnbild für ein Ordens/ Persohn
in diser geistlichen Einsidlerey dess
Heil. Augustini. Dann wie der ge-
lehrte Berchorius, von dem Imblein
anmercket/ haltet selbes nicht nur in
seiner ordentlich geschlossenen Woh-
nung/ und Clausur den besten Behor-

SIMIL.
Hug. Vid.
lib. 3. de
best. c. 38.
Tert. li. 4.
adver. Marc

sam/ und gar arbeitssame Übungen/
und exercitia, dergleichen zwar in an-
dern Ordens Gemeinden auch geschä-
het; sondern es lebt auch ein jedes in
seiner besonderen Zellen ganz einsam/
und dieses ist eine besondere Eigens-
schafft der Töchteren dess Heil. Au-
gustini, in dem Eremiten/ Orden:
Daß mithin eben dieses ein trefflich
schönes Hönig-Nest ist auff die himm-
liche Tafel. *Favus est illa materia*
cerea, sagt der geistreiche Pictaviensis,
qua diversis cellulis distinguitur. Der
Hönig/ Gladen ist jene wächsi-
ne Wohnung/ welche in unter-
schiedliche Zellen abgetheilt ist.
So seye es/ wir wollen uns zu di-
sem Immen-Korb verfügen/ und was
haben wir von dem Augustinischen
Imblein/ welches sich heut Gott
verlobt/ und verglübet/ zu erlernen?
Etwan wol die Embigkeit in den ob-
gelegenen Verordnungen? Das sagt
zwar Plinius, Berchorius, und Cantip-
pratanus: Allein es zeigt sich noch et-
was anderes. Wann das Imblein
über Nacht auff dem freyen Feld ver-
bleiben muß/ so legt es sich rückwärts
auff ihre Schulteren nider gang al-
lein/ und sihet gen Himmel auff.
Wißen sie/ warum dieses? darum;
wann es sich gegen der Erden wend-
en/ und selbe ansehen wurde/ so wür-
den ihre Flügel von dem Morgen Tau
benetzt werden: und mithin wann
sie das Thau an die Flügel anhängen
te/ wurde sie nit fliegen können; wann
es sich aber auffwärts gen Himmel
richtet/ so erhaltet es die Flügel tru-
cken/ und frey/ und kan hernach flie-
gen/ wo es hin will. *Excubant supi-*
ve, sagt Cantippratanus, *ut alas à rore*
protegant: Sie wachen auff dem
Rücken liegend/ damit sie die
Flügel vom Thau bewahren.
Berchorius aber sagt/ *Ut alas habentes*
siccas volent liberius: Damit sie
truckne Flügel haben/ und des-
sto freyer fliegen mögen. O
geistbesessene Seelen? was ist nit von
dem Imblein zu erlernen! *Vade ad a-*
pem, & disce. Wißt ihr/ warum
ihr nicht mit Christlicher Frey-
und Ungebundenheit zu Gott flie-
get? Darum wahrhaftig; weilten
ihr

Berchor. in
diction. v.
favus.

Plin. lib. 11.
cap. 8.
Berchor. l.
10. red. c.
cap. 10.
SIMIL.
Imblein.

Prov. 6.
juxta 70.

Cantipr. li.
2. de de
Apib. c. 31.
Berch. ubi
supra.

Ihr das Angesicht eurer Gedanken/
euer Lieb auff die Erden wendet/ mit-
hin werden die Seelen & Kräfte be-
neget / euer Eigennützigkeit hängt
sich an/ und folgsam könnet ihr nicht
frey zu eurer Hertzens Ruhe abflie-
gen. So kommt derowegen her da/
seheth ein Seel / welche euch unterweis-
set/ wie ihr die Augen / die Gemüthe/
Neigung von der Erden abwenden
sollet um ungehinderet zu Gott flie-
hen zu können. *Vade ad apem, & disce.*

12. Gleichwohl habe ich anjeto die
Haupt-Sach noch nicht gesagt. *Vade*

SIMIL.
Immelin.

ad apem. Wir müssen noch einmahl
zum Immelin in die Schul. Sehet/
Christglaubige / da sitzt ein arbeit-
mes Immelin in seinem Cellelein/ in
seinem Winckelein. Da macht es
Wachs und Hönig: das Hönig für die
Menschen/manche Nicht zu verflüssen:
und das Wachs zu der Ehr Gottes.
Wachs und Hönig macht es? Ja
wahrlich. Difes aber seynd beyde
solche Sachen/ die gar gern anleben.
In allweg Wachs und Hönig klebet
gern an. Und nichts desto weniger ist
das Immelin in diser seiner beständi-
gen Wachs und Hönig Arbeit so gar
bebutsam/ daß es nichts an sich kleben
läßt; unerachtet beyde sonst so leichtlich
ankleben. Das Immelin arbeitet in
seiner Cellen; und dannoch ist es an
die Cellen nicht gebunden: Es ar-
beitet in dem Wachs; und doch läßt
es ihme in diser seiner beständigen U-
bung nichts ankleben: Es haltet sich
auff in dem Hönig; und doch hangt
ihr das Hönig nicht an: darumb ver-
lasset es augenblicklich Cell/ Wachs/

und Hönig/ so bald es von seiner Ob-
gelegenheit zu etwas anderes beruf-
fen wird. Damit ich mit einem Wort
gnug sage / so gar / wann das linde
Himmel: Tau auff selbes fallet / so
läßt es sich jedoch nicht darvon ein-
nehmen/ und anbinden. *Excubant su-
pina, ut alas habentes siccas volent liberi-
us.* O unvergleichlich fürtreffliches
Immelin! O Immelin in dem Im-
men / Korb des grossen Augustini.
Ich sehe wol / es gibt allda einsame
Cellen / es gibt Wachs der Heil.
Uebungen / es gibt süßes Hönig der
innerlichen Andacht / es gibt endlich
auch Himmels: Tau des gelind herab-
triffenden Seelen: Trosts: aber bey-
nebens gibt / und es soll auch geben
ein so fürtreffliche Armuth / daß das
arme Immelin weit und fern ist von
allem eigenthumb; also zwar / daß es
sich an nichts / auch so gar an das sü-
ßste Himmels: Tau des empfindlichen
Trosts anheftet / und ihme was an-
kleben läßt; damit nemlich die Flügel/
obschon zum öfftern ganz trucken und
spär/ gleichwol beynebens ungehinde-
ret seyen / und also der Geist in einer
demüthigen Freyheit über sich zu Gott
hinauff fliegen möge. *Ut alas haben-
tes siccas volent liberius.* Difes wann
geschiehet/ so ist die Armuth das feini-
ste Golt/ als welches sich weder an die
Händ/ weder an das mindiste Papier-
lein anhänget / und eben darumb dem
neugebohrnen Gott ein überaus
angenehmes Geschänck ist. *Obta-*

*lerunt ei aurum: auro pau-
peratatem.*

os (*) so

Dritter Absatz.

Die Königliche Braut offeret einen Gehorsamb / als wie ein
Weyhrauch / welcher Gott allein geopfert wird.

13.

Die zweyte Opfer, Saab der
H. drey Königen ist der
Weyhrauch. *Et thus:* und
das zweyte Geschenk/ welches die Kö-
nigliche Braut / die heut die Gelüb-
thut/ ihrem Göttlichen Gespons ver-
ehret / ist der ergebene Gehorsamb/
so dem Weyhrauch gang gleich. *Ob-*

dientia sicut thus. Was anffern sich
nit allda für Geheimniß! der Ge-
horsamb ist als wie der Weyhrauch;
weilen nach Auffag des Seraphischen
Lehrers in dem Gehorsamb der eigne
Willen eben als wie der Weyhrauch
muß in kleine Stücklein zerbrochen
werden / damit man bey Gott Ehr-

P 3

dar